**Plantae Phanerogamae spontaneae et cultae Agri Berolinensis nec non hucusque notae totius Mesomarchiae illustratae a Dr. *F. L. Schlechtendal*, Med. et Chir. Dr. Rei herbariae Berolinensi Adjuncto Societ. Botanicor. Corresp. Botan Ratisbon. Nat. Curios. Berol. Lipsiens. et Acad. Leop. Carol. Sodali.**

Dann noch ein zweiter Titel:

**Flora Berolinensis. Auctore Dr. *F. L. de Schlechtendal*. Pars prima. Phanerogamia. Berolini 1823. Sumtibus Ferdinandi Dümmler. 535 S. 8.**
(Pr. 2 Rthl. 12 ggr.)

Die Mittelmark und besonders die Gegend um Berlin gehören mit zu denjenigen Distrikten Deutschlands, welche nicht nur sehr frühe, sondern auch am genügendsten in botanischer Hinsicht untersucht wurden. Schon im Jahre 1663 erschien die Flora Marchica des Joh. Sigismund Elsholz; eine Arbeit, die um so interessanter ist, da Elsholzens Herbarium sich bis auf unsere Zeiten erhalten hat. Ueber die Pflanzen der Gegend um Berlin insbesondere schrieb fast zuerst Joh. Julius Hecker, dessen Specimen Florae Berolinensis 1741 herauskam. Nur wenige Städte Deutschlands aber können sich rühmen, daß Männer von so großem und anerkanntem Verdienste, wie Willdenow und Kunth ihre Flora bearbeiteten. An so vortreffliche Vorgänger schließt sich nicht unwürdig die vorliegende Flora an, die dem Verf. für immer einen Ehrenplatz unter den Botanikern der Preußischen Königsstadt verschaffen wird.

Die Pflanzen sind nach Linnés System geordnet, doch mit Weglassung der Dodecandria, die dahin gewöhnlich gezählten Gewächse wurden den folgenden Klassen einverleibt; so sind auch jene der Polygamie nach der Zahl der Staubfäden an die gehörigen Orte ver-

vertheilt. Die Ordnungen der Didynamia sind nach Richard benannt, welchem der Herr Verf. auch in Hinsicht der Beschreibung der Früchte und Saamen folgte. Voran geht ein Conspectus Generum, der sich über alle Klassen erstreckt, und wobei immer bei jeder Gattung die natürliche Familie genannt ist, in welche dieselbe gehört. Die Synonymie ist nicht sehr reich und beschränkt sich großentheils auf die früheren Floristen Berlins, dagegen sind die wenigen angeführten sorgfältig gewählt, so wie die Angaben der Abbildungen. Die sorgfältige Berücksichtigung der Varietäten und die Klarheit der Beschreibungen der Arten müssen wir besonders rühmen.

Jetzt nur einige wenige Bemerkungen über die angeführten Pflanzen selbst. — Arten der Gattung Myosotis hat der Herr Verf. sechs aufgeführt, nämlich, Myosotis palustris Withering, M. cespitosa Schulz, M. intermedia Link, M. versicolor Roth, M. arenaria Schrader, M hispida Schlechtendal. In dieser letzteren glauben wir M. collina Ehrh. zu erkennen, die sich jedoch, was hier nicht bemerkt ist, von M versicolor noch durch den sehr kurzen Griffel unterscheidet. Bei Primula veris hat der Herr Verf. die verschieden vorkommende Länge des Griffels bemerkt, worauf besonders Herr Prof. Tausch in der botanischen Zeitung aufmerksam machte; eine Wahrnehmung, die übrigens schon sehr alt ist, denn Clusius schon hatte darauf geachtet. Man sehe Rarior. Stirp. per Pannon. etc. Histor. p. 339. Ueber Verbascum Lychnitis L. faßt sich der Herr Verf. sehr kurz und giebt, was wir bedauern, gar keine Beschreibung dieser Pflanze. Nach den Synonymen zu urtheilen scheint es, als ob nur die gelbe Varietät um Berlin vorkomme. Unter den Gentianen kommt auch Gentiana uliginosa Willdenow vor, von welcher Herr Dr. v. S. ausdrücklich versichert, daß sie sich sowohl von G. Amarella als von G. germanica bestimmt unterscheide. Wir wagen es nicht,

nicht, darüber etwas zu sagen, bemerken aber, daß kürzlich Herr Prof. Reichenbach G. Amarella L. und G. germanica W. für durchaus synonym erklärte, so wie daß Sprengel die G. uliginosa nebst der germanica als Varietäten der G. Amarella beizählt. Die Bearbeitung der Wasserranunkeln dürfen wir vorzüglich nennen, und ziehen sie selbst den Bestimmungen de Candolle's in dessen Systema naturale vor. Galeopsis Walterina Schlechtendal wird fragweise als eine neue Pflanze beschrieben; wir vermuthen aber, daß sie mit Galeopsis pubescens Besser synonym seyn möchte. Salix cladostemma Hayne, welche in der dendrologischen Flora von Berlin abgebildet ist, scheint der Herr Verf. blos als Varietät von Salix aurita anzusehen, indem er den oben bemerkten Namen zur Bezeichnung einer Abart der Ohrweide gebraucht.

Der zweite oder cryptogamische Theil dieser Flora soll bereits erschienen seyn; wir werden, sobald wir ihn erhalten, eine Anzeige davon liefern.

---

*Hermanni Moser* Dissertatio inauguralis chemica de Chromio. Chemische Abhandlung über das Chrom, von *Hermann Moser*, Doctor der Chemie. Wien 1824. Bei Carl Gerold. In gr. 8. S. 96. (Pr. 12 ggr.)

Nicht nur eine sehr fleißige Zusammenstellung der früheren Thatsachen zur Geschichte des Chroms; sondern, was bei einer Dissertation um so mehr herausgehoben werden muß, eine recht wackere Sammlung vielfacher eigener Arbeiten über dieses jetzt für die Technik immer wichtiger werdende Metall. Die Versuche über das chromsaure Kali und Natron, die Farbentafel über die Niederschläge, welche diese Salze in Metallauflösungen hervorbringen, verdienen sehr beachtet zu werden. Mit

Ver-